

# Sieben Kräuter müssen es sein

Frankfurts Wochenmärkte verbinden Tradition und Moderne: Seit dem 12. Jahrhundert unter freiem Himmel, bieten sie heute frische regionale und internationale Spezialitäten. Mehr als 190 Händler auf mehr als 20 Märkten versorgen die Frankfurter mit einer Vielfalt an Lebensmitteln. Ausgewählte Händler stellen wir in einer Serie vor. Heute den Kräuterstand der Scheckers auf dem Erzeugermarkt an der Konstablerwache.

VON EDDA RÖSSLER

**Frankfurt** – Wer auf dem Frankfurter Erzeugermarkt an der Konstablerwache unterwegs ist, kommt an diesem Stand kaum vorbei: Bei Scheckers laden frische Kräuter und ihr würziger Duft zum Einkauf ein. Selbst Eilige bleiben stehen, vor allem, um sich das Herzstück des Angebots, die Zutaten für die berühmte Frankfurter Grüne Soße, zu besorgen. Besser gesagt: für die „Grie Soß“.

„Unser Schwerpunkt sind die Kräuter für die Grüne Soße“, berichtet Inhaber Rainer Scheckers, der den Oberräder Gärtnerbetrieb 1997 übernommen hat und die Familientradition in vierter Generation fortführt. Schon sein Urgroßvater, der zuvor als Fischer auf dem Main gearbeitet hatte, begann dort mit dem Anbau. Kein Zu-

fall: „In Oberrad waren die Flächen so klein, dass sich der Anbau von Getreide oder Kohl gar nicht gelohnt hat. Da haben die Leute eben früh angefangen, Kräuter zu ziehen.“ Bis heute stammen alle Kräuter bei Scheckers aus eigenem Anbau, natürlich direkt aus Oberrad, dem „Gemüsegarten Frankfurts“.

Diese Kräuter sind sorgfältig zusammengestellt. Sieben gehören traditionell in eine Frankfurter Grüne Soße: Petersilie, Schnittlauch, Kresse, Pimpinelle, Sauerampfer, Borretsch und Kerbel. Der Verkaufsschlager ist das klassische Kräuterpaket. Aber wer möchte, findet am Stand auch bereits gehackte Kräuter oder sogar fertig zubereitete Grüne Soße im Glas. Das ist ideal für alle, die es schnell und unkompliziert mögen. „Wir waren in den 90ern die Ersten, die gehackte Kräuter im Glas angeboten haben“, erinnert sich Scheckers.

Die Auswahl an Kräutern hat sich im Laufe der Jahre erweitert. „In den 60er-Jahren gab es hier zum Beispiel noch keine glatte Petersilie“, so Scheckers. Diese heute so selbstverständliche Zutat kam erst in den 70er- und 80er-Jahren auf den Markt. Ebenso fanden „Exoten“ wie Basilikum oder Zitronenthymian erst spät ihren Weg in die heimischen Gärten, doch sie gehören natürlich nicht in die klassische Grüne Soße.

Die Kräuter von Scheckers sind begehrt, manchmal reisen sie sogar mit im Gepäck um die halbe Welt. „Die Leute kommen kurz vor Urlaubsreisen vorbei und nehmen Gläser mit. Unsere Kräuter gehen dann



Heiß begehrt – die „Grie Soß“ von Scheckers.

FOTOS: EDDA RÖSSLER

nach Seattle, nach Spanien, überallhin“, erzählt er. Trotzdem bleibt der Grundsatz: Frische geht vor. „Grüne Soße muss frisch geerntet, frisch verarbeitet und frisch gegessen werden, alles andere schmeckt nicht.“

## Ein echtes Gute-Laune-Kraut

Am Stand spürt man die Lei-

denschaft. Ehefrau Katja Scheckers und das Team beraten, geben Tipps zur Zubereitung („Bitte keine Sahne oder andere Verfälschungen!“) und bieten ein Sortiment an, das weit über die klassischen Soßenkräuter hinausgeht: rund 30 verschiedene Sorten, darunter auch Heilpflanzen wie der Borretsch. Für Rainer Scheckers ist es ein ganz besonderes Kraut:

„Borretsch ist entzündungshemmend, stimmungsaufhellend, ein echtes Gute-Laune-Kraut“, schwärmt er.

Trotz wirtschaftlicher Herausforderungen wie etwa durch die Bio-Angebote in den Supermärkten bleibt Scheckers optimistisch. „Man muss sich entwickeln und der Zeit folgen“, sagt er.

Ein Tipp für Grüne-Soße-

Liebhaber: Wer glaubt, die Kräuter seien nur eine beliebige Mischung, irrt gewaltig. „Eine echte Grüne Soße lebt von der richtigen Auswahl und Zusammensetzung. Da darf man nichts durcheinanderbringen“, mahnt Scheckers. Experimente mit Koriander oder Basilikum? Besser nicht. Das Original ist und bleibt unübertroffen.

## Die Historie

Erste Aufzeichnungen über Kräutersoßen in Europa gab es bereits im 18. Jahrhundert. Damals prägten französische und italienische Einflüsse die Esskultur, auch in Frankfurt. Ende des 18. Jahrhunderts begannen in Oberrad Gärtnerfamilien, gezielt Kräuter für den Verkauf anzubauen. Im frühen 19. Jahrhundert schließlich etabliert sich die klassische Mischung aus sieben Kräutern. Die Soße wird zunächst in bürgerlichen Haushalten populär. Johann Wolfgang von Goethe soll ein großer Liebhaber der Grünen Soße gewesen sein. Seine Mutter soll ihm die Spezialität nach Weimar geschickt haben. Im 20. Jahrhundert schließlich ist die Grüne Soße fester Bestandteil der regionalen Küche. 2007 wird der Begriff „Frankfurter Grüne Soße“ als geschützte geografische Angabe in der EU eingetragen. Nur Soßen mit Kräutern aus der Region dürfen sich offiziell so nennen. Seit 2008 hatte die Grüne Soße gar ein eigenes Festival, das in diesem Jahr letztmals stattfindet.

edf



Die Kräuter gibt es auch gehackt oder fertig zubereitet.



Kräutertöpfe sehen gut aus und duften.

## Grüne Soße

In eine klassische Frankfurter Grüne Soße gehören genau sieben frische Kräuter. Und die haben es nicht nur geschmacklich, sondern auch gesundheitlich in sich:

**Petersilie:** Reich an Vitamin C, wirkt entzündungshemmend und stärkt das Immunsystem.

**Schnittlauch:** Enthält ätherische Öle und Schwefelverbindungen, die blutdrucksenkend und verdauungsfördernd wirken können.

**Kresse:** Eine Vitaminbombe, besonders reich an Eisen und Senfölen – gut für die Abwehrkräfte.

**Pimpinelle:** Fördert die Verdauung und wirkt beruhigend auf den Magen-Darm-Trakt.

**Sauerampfer:** Reich an Vitamin C und Eisen, unterstützt die Blutbildung und wirkt entschlackend.

**Borretsch:** Entzündungshemmend, stimmungsaufhellend und gut für Haut und Schleimhäute.

edf

## Zerrissenes Testament in Schließfach ungültig

**Frankfurt** – Bei einem zerrissenen Testament ist davon auszugehen, dass der Erblasser es zu Lebzeiten widerrufen hat. Das gilt auch dann, wenn das Testament in einem Bankschließfach lag, wie das Oberlandesgericht Frankfurt nach Angaben vom Dienstag entschied. Eine Beschwerde des in dem Testament Begünstigten hatte keinen Erfolg.

Der Erblasser war verheiratet, hatte aber keine Kinder. Nach seinem Tod beantragte seine Witwe einen Erbschein gemäß der gesetzlichen Erbfolge. Demnach waren die Witwe und die Mutter des Verstorbenen die Erbinnen. Zwei Monate später öffneten sie das Schließfach des Toten. Darin lag ein handschriftliches Testament. Das Testament begünstigte jemand anderen, es war aber längs in der Mitte durchgerissen. Der Begünstigte beantragte beim Nachlassgericht, den

schon erteilten Erbschein wieder einzuziehen. Dieses lehnte aber ab. Eine Beschwerde dagegen hatte nun auch vor dem Oberlandesgericht keinen Erfolg.

Der Erblasser habe das Testament vernichtet, indem er es zerriss, erklärte das Gericht. Der dort Begünstigte sei kein Erbe geworden. Das Gericht ging davon aus, dass der Erblasser das Testament selbst zerrissen habe und es nicht durch andere äußere Einflüsse kaputtging. Dafür spreche, dass das Papier nicht ganz gerade getrennt worden sei. Zu dem Schließfach habe nur der inzwischen Verstorbene Zugang gehabt. Zwar konnte das Gericht nicht nachvollziehen, warum der Erblasser das zerrissene Testament in dem Schließfach aufbewahrte. Das allein genügte aber nicht. Die Entscheidung kann nicht mehr angefochten werden.

afp

**Frankfurt** – Die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt setzt im Mai und Juni erneut ein starkes Zeichen gegen Gewalt an Frauen: Mit Großflächenplakaten und auf digitalen Screens macht die Organisation im gesamten Frankfurter Stadtgebiet auf ihr Beratungsangebot aufmerksam, mit dem Ziel, die Öffentlichkeit für das Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren.

Die zentrale Botschaft lautet: „Die Schuld liegt nicht bei den Betroffenen. Sie sind nicht allein, holen Sie sich Unterstützung“.

## Schuldig sind die Täter, nicht Betroffene

Die bereits 2022 gezeigte Kampagne „Gedanken“ besteht aus elf eindrucksvollen Motiven. Die Plakate greifen Gedanken auf, die viele Gewaltbetroffene kennen – etwa „Ich habe seine Schläge verdient“

oder „Wann Sex gemacht wird, bestimmt er“. Ein aufmerksamkeitsstarker Appell fordert zum Umdenken auf. „Stoppen Sie solche Gedanken. Wir beraten und unterstützen.“

„Mit unseren Plakaten wollen wir die Gedanken sichtbar machen, die viele Gewaltbetroffene still in sich tragen, und sie ermutigen, die Schuld nicht bei sich selbst zu suchen. Außerdem wollen wir betroffene Frauen und Mädchen darin bestärken, sich Unterstützung zu holen. Denn niemand muss mit solchen Gefühlen allein bleiben“, so Vera Arnold in einer Mitteilung des Frauennotrufs Frankfurt.

Die Kampagne soll zudem auch das Umfeld der Frauen und Mädchen erreichen und die Gesellschaft zum Nachdenken und zum Dialog anregen, heißt es weiter.

Die Kampagne wurde gemeinsam mit den Frankfurter

Spezialisten für Gesundheitskommunikation Scholz & Friends Health entwickelt, die das Projekt pro bono unterstützen. Auch der Außenwerbungsspezialist Stroerer unterstützt die Kampagne. Alle Motive sind auf der Website der Beratungsstelle [www.frauennotruf-frankfurt.de](http://www.frauennotruf-frankfurt.de) zu sehen.

## Stalking und Verleumdung

Parallel zur Plakatkampagne präsentiert der Frauennotruf die dritte, überarbeitete Auflage der Broschüre „Digitale Welten – Digitale Medien – Digitale Gewalt“. Die Publikation ist in Kooperation mit dem Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) entstanden und thematisiert umfassend die verschiedenen Formen digitaler Gewalt sowie die damit verbundenen rechtlichen Tatbestände, wie zum Beispiel Verleumdung, Stalking

oder die Weitergabe und Veröffentlichung von (gefälschten) digitalen Aufnahmen.

„Digitale Gewalt betrifft immer mehr Frauen und Mädchen. Allein im vergangenen Jahr haben wir 44 Anfragen zu diesem Thema erhalten“, so Vera Arnold. Die Dunkelziffer sei aufgrund von Scham und oft auch Gefühlen von Ohnmacht, sicherlich noch um ein Vielfaches größer, vermutet Arnold.

„Mit unserer neuen Broschüre wollen wir konkrete Informationen zum Thema digitale Gewalt geben und aufzeigen, dass Betroffene rechtlich nicht schutzlos sind“, so Vera Arnold abschließend.

red

## Broschüre

Die aktualisierte Broschüre kann bestellt oder digital auf der Website des Frauennotrufs Frankfurt eingesehen werden unter [www.frauennotruf-frankfurt.de/infothek/flyer](http://www.frauennotruf-frankfurt.de/infothek/flyer)

## Gegen digitale Gewalt

Frauennotruf Frankfurt startet neue Plakataktion